

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Ausgabe Merkur-Rundschau. 1942-1942 1942

264 (24.9.1942)

amerikanische Versorgungsflotte für Japans Flotte mehr hervor.

Gegen den möglichen Feindangriff auf seine Zufuhrwege mit seiner Flotte schließend aufzutreten war Japans primäre, strategische Aufgabe, sofern es nicht gelang, das Präventiv-

Mit dem Eintreten dieser strategischen Ziele wurde der Sicherheitsgürtel rings um die japanischen Kerninseln wesentlich erweitert und verfestigt.

Wir erkennen, daß die feinstrategischen Ziele im Atlantik und Pazifik für die Dreierpaktmächte grundverschieden sind.

Ritterkreuz für entschlossenen Einsatz

DNB, Berlin, 23. Sept. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant d. R. Carl Ludwig Blumenschal, Kompanieführer im Infanterieregiment Großdeutschland.

Ritterkreuz für einen Staffelpatrouille

DNB, Berlin, 23. Sept. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Helfer, Staffelpatrouille in einem Jagdgeschwader.

1000. Feindflug einer Nachttaufflärenstaffel

Berlin, 23. Sept. Eine Nachttaufflärenstaffel führte in diesen Tagen ihren 1000. Feindflug im nördlichen Abschnitt der Ostfront durch.

Artillerietätigkeit an der Ägyptenfront

Rom, 23. Sept. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: An der Ägyptenfront mäßige Artillerietätigkeit.

Die deutsche Abwehr an Frankreichs Küste am eigenen Leib verspürt

Augenzeugenbericht eines englischen Journalisten über seine Erlebnisse bei Dieppe

Osch, Bern, 23. Sept. Sechshalb Stunden lang hatte es in den Ohren von Wallace Reburn gekracht und geknarrt. Er hatte diese Stunden als Reporter mit jenem kanadisch-englischen Landungsstabskommando am Strand bei Dieppe verbracht, das sich am längsten an Land halten konnte und dabei fühlbare Verluste erlitt.

„England — der ewige Feind Frankreichs“

Befehlnis eines französischen Politikers zum Sieg Deutschlands

* Paris, 23. Sept. „England ist der ewige Feind Frankreichs, und Deutschland wird in diesem Krieg siegen“, erklärte der ehemalige Staatssekretär im Kriegskabinett Clemenceau

Weiter erbitterte Kämpfe auf Neu-Guinea

Im Salbitreis um Port Moresby — Rückzug der Australier am Wanapa-Fluß

O Stockholm, 23. Sept. Die erbittertesten Kämpfe auf Neu-Guinea geben in einem Salbitreis um Port Moresby mit unermüdlicher Heftigkeit weiter.

Drei Niederlagen in einer Woche

Bilanz der englischen Verweissungsaktionen in Nordafrika

Hn. Rom, 23. Sept. Die misglückte Belagerung der Dale Gialo ist, so wird in Rom betont, die 3. Niederlage, die die Engländer in dem Zeitraum einer Woche in Nordafrika erlitten haben.

Der Reichsgeschäftsführer des NS-Lehrerbundes gefallen

Berlin, 23. Sept. Im treuen Widerstand für Führer und Volk starb der Reichsgeschäftsführer des NS-Lehrerbundes, Heinrich Friedmann, Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP.

Gaulleiter Wahl 50 Jahre alt

Berlin, 23. Sept. Am 24. September 1942 feiert der Gaulleiter des Gauess Schwaben, Karl Wahl, seinen 50. Geburtstag.

Bombenexplosion in einem indischen Zug

Rom, 23. Sept. In einem Abteil 2. Klasse eines nach Bombay fahrenden Zuges explodierte mit Estent meldet, eine Bombe, die den Eisenbahningen vollkommen zerstörte.

Streiflichter

Deshalb der selbige Baron Münchhausen aus dem Gannoverischen stammt und niemals in keinem abenteuerlichen Leben die Vereinigten Staaten von Amerika unbesiegt machte, spürt sein Geist auch den Wollentragern von Bengali und den Filmpalästen von Hollywood.

Man braucht nur irgendwo Platten auf dem Erdboden auszubringen und schon ist die Start- und Landefläche fertig. Will man den Flugplatz verlegen, so ist nichts leichter als das: die Platten werden eingeklemmt und an einer anderen Stelle werden zu einem Blockfeld aufeinandergelegt.

„Japan ohne Mithrasfeier“

Osch, Bern, 23. Sept. Japan ist eine Nation ohne Mithrasfeier“ schreibt der englische Major John Morris, der noch bis Mitte Juli in Japan gelebt hat.

Neue Operationen gegen Yunnan

Osch, Bern, 23. Sept. Japanische Truppen haben nach Besserung der Witterungsverhältnisse von Burma aus die militärischen Operationen gegen die chinesische Provinz Yunnan wieder aufgenommen.

Der Reichsgeschäftsführer des NS-Lehrerbundes gefallen

Berlin, 23. Sept. Im treuen Widerstand für Führer und Volk starb der Reichsgeschäftsführer des NS-Lehrerbundes, Heinrich Friedmann, Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP.

Gaulleiter Wahl 50 Jahre alt

Berlin, 23. Sept. Am 24. September 1942 feiert der Gaulleiter des Gauess Schwaben, Karl Wahl, seinen 50. Geburtstag.

Bombenexplosion in einem indischen Zug

Rom, 23. Sept. In einem Abteil 2. Klasse eines nach Bombay fahrenden Zuges explodierte mit Estent meldet, eine Bombe, die den Eisenbahningen vollkommen zerstörte.

Streiflichter

Deshalb der selbige Baron Münchhausen aus dem Gannoverischen stammt und niemals in keinem abenteuerlichen Leben die Vereinigten Staaten von Amerika unbesiegt machte, spürt sein Geist auch den Wollentragern von Bengali und den Filmpalästen von Hollywood.

Man braucht nur irgendwo Platten auf dem Erdboden auszubringen und schon ist die Start- und Landefläche fertig. Will man den Flugplatz verlegen, so ist nichts leichter als das: die Platten werden eingeklemmt und an einer anderen Stelle werden zu einem Blockfeld aufeinandergelegt.

„Japan ohne Mithrasfeier“

Osch, Bern, 23. Sept. Japan ist eine Nation ohne Mithrasfeier“ schreibt der englische Major John Morris, der noch bis Mitte Juli in Japan gelebt hat.

Neue Operationen gegen Yunnan

Osch, Bern, 23. Sept. Japanische Truppen haben nach Besserung der Witterungsverhältnisse von Burma aus die militärischen Operationen gegen die chinesische Provinz Yunnan wieder aufgenommen.

Der Reichsgeschäftsführer des NS-Lehrerbundes gefallen

Berlin, 23. Sept. Im treuen Widerstand für Führer und Volk starb der Reichsgeschäftsführer des NS-Lehrerbundes, Heinrich Friedmann, Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP.

Gaulleiter Wahl 50 Jahre alt

Berlin, 23. Sept. Am 24. September 1942 feiert der Gaulleiter des Gauess Schwaben, Karl Wahl, seinen 50. Geburtstag.

Bombenexplosion in einem indischen Zug

Rom, 23. Sept. In einem Abteil 2. Klasse eines nach Bombay fahrenden Zuges explodierte mit Estent meldet, eine Bombe, die den Eisenbahningen vollkommen zerstörte.

Streiflichter

Deshalb der selbige Baron Münchhausen aus dem Gannoverischen stammt und niemals in keinem abenteuerlichen Leben die Vereinigten Staaten von Amerika unbesiegt machte, spürt sein Geist auch den Wollentragern von Bengali und den Filmpalästen von Hollywood.

Man braucht nur irgendwo Platten auf dem Erdboden auszubringen und schon ist die Start- und Landefläche fertig. Will man den Flugplatz verlegen, so ist nichts leichter als das: die Platten werden eingeklemmt und an einer anderen Stelle werden zu einem Blockfeld aufeinandergelegt.

„Japan ohne Mithrasfeier“

Osch, Bern, 23. Sept. Japan ist eine Nation ohne Mithrasfeier“ schreibt der englische Major John Morris, der noch bis Mitte Juli in Japan gelebt hat.

Neue Operationen gegen Yunnan

Osch, Bern, 23. Sept. Japanische Truppen haben nach Besserung der Witterungsverhältnisse von Burma aus die militärischen Operationen gegen die chinesische Provinz Yunnan wieder aufgenommen.

Der Reichsgeschäftsführer des NS-Lehrerbundes gefallen

Berlin, 23. Sept. Im treuen Widerstand für Führer und Volk starb der Reichsgeschäftsführer des NS-Lehrerbundes, Heinrich Friedmann, Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP.

Gaulleiter Wahl 50 Jahre alt

Berlin, 23. Sept. Am 24. September 1942 feiert der Gaulleiter des Gauess Schwaben, Karl Wahl, seinen 50. Geburtstag.

Bombenexplosion in einem indischen Zug

Rom, 23. Sept. In einem Abteil 2. Klasse eines nach Bombay fahrenden Zuges explodierte mit Estent meldet, eine Bombe, die den Eisenbahningen vollkommen zerstörte.

Rüsz gelyagt:

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Mittwoch aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums des Berliner Metropol-Theaters den Leiter dieser weit über die Reichsgrenzen hinaus bekannten Bühne, Heinz Henke, sowie eine Abordnung der Bühnenschauspieler und des technischen Personals.

Der Reichsgeschäftsführer des NS-Lehrerbundes gefallen

Berlin, 23. Sept. Im treuen Widerstand für Führer und Volk starb der Reichsgeschäftsführer des NS-Lehrerbundes, Heinrich Friedmann, Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP.

Gaulleiter Wahl 50 Jahre alt

Berlin, 23. Sept. Am 24. September 1942 feiert der Gaulleiter des Gauess Schwaben, Karl Wahl, seinen 50. Geburtstag.

Bombenexplosion in einem indischen Zug

Rom, 23. Sept. In einem Abteil 2. Klasse eines nach Bombay fahrenden Zuges explodierte mit Estent meldet, eine Bombe, die den Eisenbahningen vollkommen zerstörte.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe

Stalins Befehl zur Selbstvernichtung

Die Stadt Stalingrad dem sicheren Verderben preisgegeben

Von Kriegsberichterstatter Kurt Gayer

PK. Wohl zwanzigmal und mehr sind wir die Straße gefahren, die auf den sowjetischen Sandbarren als Hauptverkehrsstraße erörtert und aufgeführt ist. Beim erstenmal war die Befestigung nur eine flüchtige, denn die Begegnung mit den Bolschewisten, die sich an ihren Rändern festsetzten, erlaubte keine Sekunde müßigen Wachens. Die Kampfbatterien unserer unaufhaltsam vorwärts rollenden Panzer wirbelten einen dichten Staubvor-

hang über dem Wege nach Wilkau, unversehens, weil ich dort zum erstenmal die Ausgeburt bolschewistischer Diktatur erlebte. Die Länge schon liegt das zurück, und wie gegenwärtig ist einem das ferne Bild aus Spanien beim Anblick dieser russischen Stoppstraße. Sie führt an dem Dorf Elschanka vorbei, das wir nach heftigem Kampfe nahmen. Die Häuser, die nach dem Bolschewisten aus dem Dorf vertrieben waren, am ersten Male seit Tagen wieder an das Licht des Tages kam und vergeblich nach ihrem Kinde rief, das ihr die Kugel von der Brust gerissen, war es nicht die gleiche Mutter, die in Amorebieta wie erkrankt vor ihren erschlagenen Söhnen, zwei kräftigen Bauernmännern, stand? Die Besatzung ihrer Panzer hatten wir nicht zu führen gewagt, ahnend, daß in die Nacht ihrer Seite kein Lichtstrahl des Lebens mehr finden würde. Und der Alte, der hier im Dreck der russischen Dorfstraße kniet, vor jedem vorbeischießenden deutschen Panzer, vor jedem Kraftfahrzeug an Boden sinkt und mit seiner Stirn die Erde berührt, aliecht er nicht dem wunderlichen Alten aus dem Kasanlande, der uns wie Erscheinungen aus einer anderen Welt anstarrte und unter eigenartigen Reizen dunkle Sprüche murmelte?



Speisekarte des Gasthofes „Zur Rollbahn“ an einer Vorkampflinie im Osten hat eine Verpflegungsgelände, die von der Luftwaffe unterhalten wird, diese Speisekarte „angebracht“: „Marschgetränk“ besteht aus kaltem Tee mit Rotwein und Rum. PK-Kriegsberichterstatter Thömes (PBZ)

hang hoch, in seinem milchigen Dunst anidra verschleudert, was sich dem Auge auf der Rückfahrt in schaumiger Luft verflüchtigt. Man sagt zwar, der Mensch nehme sich an alles, und die Soldaten der Ostfront sind im Verlauf des Feldzuges gewiß soweit abgehärtet, daß sie auch den Anblick des für europäische Sinne Unvorstellbaren ertragen. Es ist indessen Grenzen, die das Maß des Erträglichen übersteigen und hinter diese Scheidewand führt geradewegs die Straße nach Stalingrad.

Rast zwingend liegt die Erinnerung an jene dasitzige Kistenstraße auf, die ich während des spanischen Bürgerkrieges besah. Hier wie dort hatte der Himmel seinen Feuerlind und aufstehenden Brand, Staub und Durst auf die Menschen geschleudert. Hier wie dort auf der Erde unter den Einflüssen schwerer Artillerietreffer, brannten die Dörfer, ließ der Schweiß der Soldaten, saßen die roten Salme, brühte der Himmel vom Sana der deutschen Maschinen. Hier wie dort erfolg man-

Da ist dieses Stalingrad, eine Stadt von fast einer halben Million Einwohnern. Vieles ist eingeebnet, liegt sie im Wolgatal und wir schauen hinein in die Straßensäume und Gebäudeteile, die wie auf dem Präsentierteller vor uns liegen. In diesen Häusern leben, nein wohnen die Menschen, denen man nicht einmal erlaubt hat, sich mit ihrer kümmerlichen Habe aus dem Kampfgebiet zu entfernen. Nur wenige Augenblicke am Tage können sie aus ihren Kellern und Schlafhöhlen steigen, denn das Feuer der deutschen Waffen liegt ununterbrochen auf den Verteidigungsanlagen, die unbedingt niedergerast werden müssen. In Wolgau weiß man, daß die Stadt auf die Dauer nicht mehr zu halten ist, und trotzdem gibt man die Zivilbevölkerung ohne Bedenken dem sicheren Verderben preis. Der Verbrenner im Kessel hat Millionen schon auf die Schlachtbänke geschickt, was sicher ist die paar hunderttausend Menschen, die in seiner Stadt von einströmenden Bauern erlöset, von bereiteten Granaten zerstückt und von Fliegerbomben in den Trümmern ihrer Häuser verstreut werden? Sie sollen mit untergehen, wenn seine Stadt ausgeliefert wird, es wird sich schon ein redefertiger Jude finden, der diese „heroische Haltung“ dem Ausland als leuchtendes Beispiel vorhält.

Reist ein leiser Windhauch die dünnen Salme des Stopenarates, dann weht er den süßlichen, eifigen Geruch der Verwelke über die Straße nach Stalingrad. Der Staub mag banderlich hochwirbeln, er kann nicht mehr verdrängen, was sich an beiden Seiten der Vorkampflinie drückt. Wir halten den Atem an und wollen drückend wissen, daß am Ende dieser schaurigen Bahn der deutsche Sieg steht.



In den Vorstädten von Stalingrad Deutsche Infanterie im Häuserkampf in einer Vorstadt Stalingrads. Jedes Haus ist in eine Festung verwandelt und muß einzeln erobert werden. PK-Kriegsberichterstatter Seibold (PBZ)



Säuberung einer Vorstadt von Stalingrad von versprengten Bolschewisten Soldaten der deutschen Luftwaffe säubern mit Maschinengewehren und MGs die Straßen einer völlig zerstörten Vorstadt von Stalingrad von versprengten Bolschewisten. PK-Kriegsberichterstatter Rothkopf (Sch.)

Die ersten am Terek

Mit einem Pionier-Erkundungstrupp 3 Kilometer durch Dickicht und Sumpf

Die Maschinengewehre liegen schubereit im Felde, die Magazine sind gefüllt, Stiel- und Granatgranaten zu Dutzenden eingepackt. Der Auftrag lautet, an einer bestimmten Stelle des Terek, dieses völlig unregulierten und größten Flusses im Vorgebirge des Kaukasus, Uebergangs- und Brückenbauarbeiten zu erledigen.

Eine weite feuchte Niederung nimmt uns auf. Viel Deckung bietet sie nicht. Die aufsteigende Sonne hat Morgentau und Nebelschwaden vertrieben; dafür tummeln sich die Stiefelgänger zu Millionen und führen sich nutzlos auf ihre vermeintlichen Gegner. Wer der Ansicht gewesen ist, daß sein Wägenführer daheim im Reichsbüro besser aufgehoben sei, hat ihn mit sich zu führen, der hilft seinen schmerzenden Kopf nach mohammedanischer Art sehr schnell in Tauchentwürfen ein. Aber selbst diese Jagd ist keine totale. Die Stiefelgänger entdecken auch die kleinste entblößte Körperstelle, quälen jeden normalen Mitteleuropäer bis zum äußersten und zwingen ihn zu traufrauernden und dennoch überflüssigen Abwehrmaßnahmen. Ah, zum Schluß werden es doch nur lahme Soldatenhelfer!

Dichter Wald nimmt uns auf

In Reife, dicht aufgeschlossen, dann mal wieder auseinandergerissen, arbeiten wir uns vor. Wir tragen einen schmalen Weg. Er führt gewiß in die Nähe des begehrten Flusses. Aber wir dürfen ihn nicht geben. Nur blutige Anfänger oder Selbstmordkandidaten würden das tun. Mithin sind wir wieder im Wald, der allmählich dichter wird, bis er schließlich mit seinem dichten Unterholz und seinen engverflochtenen Ästen, Gesicht und Hände sind längst zerkratzt und zerkratzt. Wir rennen, springen, hüpfen und schimpfen uns etwa drei Kilometer vorwärts. Nun muß der Fluß kommen.

Doch es gibt wieder eine unangenehme Ueberraschung in Gestalt eines weiten Sumpfgeländes und eines tiefen, rund fünf Meter breiten schlammigen Wassergrabens, über den die Bolschewisten unfreundlicherweise keine Brücke gebaut haben. Einige über das Wasser gelegte Äste und die Zweige eines Laubbaumes, die dieser als eine Art Hochleitung über den Graben streckt, lassen uns die Bewältigung des Hindernisses durchaus nicht mehr als unmöglich erscheinen. Es ist ein kleines atombombenartiges Seltenerium, aber wir wollen uns nicht scheuen, es zu schaffen. Mit schmalen Brettern teilen wir vorsichtig das Schiff. Dann halten wir an. Der Atem geht rasch. Dort find sie — die Bolschewisten. Am anderen Ufer des Terek gehen

sie arglos hinunter. Einige haben im Fluß. Wir können sie absehen, aber darum geht es nicht, denn wir müssen noch näher heran, direkt bis ans Ufer. Dann endlich sind wir am Ziel, verschlafen kurz und erkunden das Gelände. Mit bloßem Auge mochten wir eine ganze Reihe von Felshohlräumen und MG-Stellungen beim Gegner aus. Er will das Südufer des Flusses also mit allen Mitteln verteidigen. Richtig sind wir uns aber die Wassererschließung des Terek klar, wenn auch Breite, Tiefe und Geschwindigkeit des Stromes nur geschätzt werden können. Eine MG-Garbe weilt über uns hinweg. Hat der Gegner uns doch erkannt?

Ratas vergessen das Schießen

Die „Heimfahrt“ verläuft dramatischer, als wir ahnen konnten, denn nach wenigen Minuten schon schreit der Oberleutnant neben mir aus Leibeskräften: „Anhalten, Ratas vor rechts!“ Die Brennen knirschen, aber es ist doch zu spät — die feindlichen Flieger sind schon zu nahe herangekommen. Höchstens sieben Meter trennen uns von den schwarzen Haububgeln, die im Tiefflug unsere Fahrzeug anfliegen. Das Bergauspringen hat seinen Zweck, denn die MG-Garben werden auch den Springenden noch erreichen. Es bleibt nichts anderes übrig, als den Kopf einzuziehen und sein Leben in die Hand des Schicksals zu legen. Da sind die Ratas! Zum Greifen nahe — eine vor, die zweite über und die dritte hinter uns. Wie eine giftige Spinne erscheint mir der rote Sowjetstern am dunklen Rumpf der Maschine. Jetzt muß die kleine Bombe gelöst sein. Unser Atem stockt. Die Augen bis auf einen kleinen Spalt geschlossen, erwarten wir die Detonation, lauern wir auf das Knattern der MG. Die Entfernung des Bombenstreiches bis zum Wagen beträgt keine zwanzig Meter mehr in diesen Sekunden, die für uns zum Drama zu werden scheinen...

Kein Schuß erreicht die spannungsvolle Stille. Die befürchtete Detonation bleibt aus. Wir reden die Hälfte. Die Ratas sind vorüber. Wir leben, wirklich, wir leben! Zwar waren wir für einige Sekunden tot, mausetot sozusagen. Aber als der Bombenstreich vor Schreck vielleicht hatte sein W. auch eine Ladehemmung auf das Knöpfchen zu drücken versucht, da waren wir dem Leben wieder geschenkt. Nun dürfen wir unser wertvolles Erkundungsergebnis doch noch nach Hause tragen und das ist schließlich die Hauptfrage. Kurt Oberheiden.

Wieder „Bomben auf Rom“

Hr. Rom, 2. Sept. Die italienische Presse gibt kommentarlos einen Artikel der „Daily Mail“ wieder, worin rassistische Rastanarrive auf Rom geschickt werden. Ein daraus wörtlich zitiertes Satz wie „der Augenblick ist gekommen, in dem die Alliierten jedes Territorium nur unter dem Gesichtspunkt ihrer eigenen Rettung betrachten müssen“, kommentiert sich allerdings von selbst.

Ich verbinde mit dem Führer

In der Zeitschrift „Unser Heer“ wird geschil-

dert wie Verbindungen mit dem Führerhauptquartier hergestellt werden. Ich habe vor meinem Kampfschranke. Einer war bin ich von vielen, die hier Tag und Nacht vor den Kampfschranken sitzen. Schwer und aufreibend ist dieser Dienst. Hier, in der Vermittlung einer Heeresgruppe, hängen sich die vielen Leitungen von der Front zu einem einzigen dicken Strang, und hier verästeln sie sich wieder zum weitgespannten Netz in die ferne Heimat. Wir aber sind die Mittler. Wir rufen... wir trennen... Stimme geben wir zu Stimme. Der Betrieb ist an diesem Tag so wie an allen anderen. Und doch habe ich heute an meinem Schranke eine Leitung, die ich vor allen anderen mit einer besonderen Aufmerksamkeit betreue. Es ist die Verbindung zu jener Armee, die — wie ich weiß — im blutigen Kampf steht.

Die Leitung auf jener Armee liegt auf meinem Schranke. Sie ist manchmal gefüllt. Dann bleibt nur ein unklarer Funkverkehr. Heute indes — eine glückliche Fügung — erreicht sie sich völlig störungsfrei. Ein Ausnahmegericht jagt das andere. Meldung folgt auf Meldung.

Ein Führungsabteilungsleiter wird angemeldet und in kürzester Frist hergestellt. Die Verbindung wird übermachtet, auf daß sie niemand löst. Der Chef des Stabes jener Armee spricht mit dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe, mit anderen Feldmarschällen. Eine lastige Bewegung von entscheidender Tragweite wird erzwungen. Aber der Befehl muß binnen einer Stunde ergehen.

Eine Klappe fällt. Der Schloß meines Abfragebüchsecks klickt in die Kante. Ich melde mich. Mit einfachen und doch so gemächlichen Worten erhalte ich den Auftrag: „Stellen Sie sofort eine Verbindung mit dem Führer im Führerhauptquartier her!“

Ich rufe. Mein Ruf geht über eine Entfernung, die größer ist als die zwischen Wien und Köln. „Hier A...“ Das DFB meldet sich. „Hier B...“ Das DFB meldet sich. „Hier C...“ Das DFB meldet sich. „Hier D...“ Das DFB meldet sich. „Hier E...“ Das DFB meldet sich. „Hier F...“ Das DFB meldet sich. „Hier G...“ Das DFB meldet sich. „Hier H...“ Das DFB meldet sich. „Hier I...“ Das DFB meldet sich. „Hier J...“ Das DFB meldet sich. „Hier K...“ Das DFB meldet sich. „Hier L...“ Das DFB meldet sich. „Hier M...“ Das DFB meldet sich. „Hier N...“ Das DFB meldet sich. „Hier O...“ Das DFB meldet sich. „Hier P...“ Das DFB meldet sich. „Hier Q...“ Das DFB meldet sich. „Hier R...“ Das DFB meldet sich. „Hier S...“ Das DFB meldet sich. „Hier T...“ Das DFB meldet sich. „Hier U...“ Das DFB meldet sich. „Hier V...“ Das DFB meldet sich. „Hier W...“ Das DFB meldet sich. „Hier X...“ Das DFB meldet sich. „Hier Y...“ Das DFB meldet sich. „Hier Z...“ Das DFB meldet sich.

„Hier A...“ Das DFB meldet sich. „Hier B...“ Das DFB meldet sich. „Hier C...“ Das DFB meldet sich. „Hier D...“ Das DFB meldet sich. „Hier E...“ Das DFB meldet sich. „Hier F...“ Das DFB meldet sich. „Hier G...“ Das DFB meldet sich. „Hier H...“ Das DFB meldet sich. „Hier I...“ Das DFB meldet sich. „Hier J...“ Das DFB meldet sich. „Hier K...“ Das DFB meldet sich. „Hier L...“ Das DFB meldet sich. „Hier M...“ Das DFB meldet sich. „Hier N...“ Das DFB meldet sich. „Hier O...“ Das DFB meldet sich. „Hier P...“ Das DFB meldet sich. „Hier Q...“ Das DFB meldet sich. „Hier R...“ Das DFB meldet sich. „Hier S...“ Das DFB meldet sich. „Hier T...“ Das DFB meldet sich. „Hier U...“ Das DFB meldet sich. „Hier V...“ Das DFB meldet sich. „Hier W...“ Das DFB meldet sich. „Hier X...“ Das DFB meldet sich. „Hier Y...“ Das DFB meldet sich. „Hier Z...“ Das DFB meldet sich.

„Hier A...“ Das DFB meldet sich. „Hier B...“ Das DFB meldet sich. „Hier C...“ Das DFB meldet sich. „Hier D...“ Das DFB meldet sich. „Hier E...“ Das DFB meldet sich. „Hier F...“ Das DFB meldet sich. „Hier G...“ Das DFB meldet sich. „Hier H...“ Das DFB meldet sich. „Hier I...“ Das DFB meldet sich. „Hier J...“ Das DFB meldet sich. „Hier K...“ Das DFB meldet sich. „Hier L...“ Das DFB meldet sich. „Hier M...“ Das DFB meldet sich. „Hier N...“ Das DFB meldet sich. „Hier O...“ Das DFB meldet sich. „Hier P...“ Das DFB meldet sich. „Hier Q...“ Das DFB meldet sich. „Hier R...“ Das DFB meldet sich. „Hier S...“ Das DFB meldet sich. „Hier T...“ Das DFB meldet sich. „Hier U...“ Das DFB meldet sich. „Hier V...“ Das DFB meldet sich. „Hier W...“ Das DFB meldet sich. „Hier X...“ Das DFB meldet sich. „Hier Y...“ Das DFB meldet sich. „Hier Z...“ Das DFB meldet sich.



Die Nähstube in der Steppe. Mitten in der Steppe hat der Batterieschneider seine Nähmaschine aufgestellt und arbeitet an einer Zeltplane für einen schweren LKW. PK-Kriegsberichterstatter Heine (Sch.)

Rosin blühen auch im Herbst

Von Kurt Hoynicke

Alle Rechte durch Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart Berlin

„Sein bester Freund“, sagt sie. Es ist, als wären nur ihre Lippen diese drei Worte, als würde sie, ohne zu denken, Sie schenkt entrückt, als stünde sie ganz für sich in einem Raum voller Gedanken und Gesichte, und diese Welt fremder Wirklichkeiten liegt tief in ihren Augen. Er spürt, daß er dieser Schattenscheinung an erliegen droht, und fragt, ob sie das Haus beschließen wolle, den Keller, den Hof? Aber freilich habe Valentin vor ihr schon früher alles gesagt? Ihre verneinende Gebärde läßt Engelberts Kopf vergehen. Die Sonne, welche jetzt mächtig wird, erfüllt strahlend den Hof. „Ja, hier wäre ich dabei gewesen“, sagt die Frau plötzlich. Hätten die drüben im Garten reifenden Rüsse sich auf einmal in silbernen Gläsern verwandelt und zu läuten angefangen, Mühsal wäre nicht fürder verwandelt gewesen als jetzt, da die Sprache der Fremden, die im tiefen Grund der Trauer verankert ist, auf die Erde zurückfällt. Denn die Worte klingen weder überspannt noch schwärmerisch, sie klingen einfach auf wie Sterne am Himmel einer Erinnerung. Aber die Frau hat mehr zu sich selbst als zu ihm gesprochen, und darum umspinnt ihn immer noch jene zwieseltige Stimmung, die ihn vom ersten Augenblick an, als er die Fremde sah, befallen hat. Er schaut sich einen Gefäßhals an und spricht mit gemäßigtem Mund ins Gegenwärtige und fröhlich: Sie sei nicht am Grab gewesen, jedenfalls habe er sie dort nicht gesehen, ob er jetzt den Weg weisen sollte? Ueberhaupt, wenn sie etwas wissen wolle von Valentin, es könne sich ja, wer weiß, dies oder das ergeben,

er bitte, sich an ihn zu wenden, er sei Engelbert Mühsal, Bürgermeister von Himmelsthal, vor allem und wie geliebt der beste Freund des Verstorbenen.

„Ja, seinen Namen schmettert er heraus, weil er hofft, daß die Fremde aus ihrer künstlichen Dämmerung herantreten und aufstehen werde, sich als ein Geheimnis zu verhalten.“

Das Haus steht keine Viertelmeile zur Straße, von dieser trennt den Hof eine Mauer, in die ein zweifelhafte Tor eingelassen ist, zur Durchfahrt für Fuhrwerk und andere Sachen. Neben dem Tor ist noch eine Tür, die als gewöhnlicher Durchgang dient. Während die Fremde an Engelberts Seite langsam auf diese offene Tür zugeht, legt sich ein Schatten darüber.

Engelbert steht, es ist sein Sohn Wendelin. Die Begegnung ist ihm unlieb, und ohne daß er einen Grund dafür nennen könnte, denn er hat ihn doch herbeigeholt, damit er nach dem Hofe gehe.

Engelberts zweiter Sohn Wendelin ist einen Kopf größer als sein Vater, doch scheint er eher behäbig, mehr aus gesammelter Kraft als aus Verhören und Beharren. Sein wogender Blick wird, wenn seine Seele sich einmal zu einem Menschen bekennt, ihn sicher mit ganzer Liebe hüten; seine Hände, wenn er sie mit Handschlag einem Freund, in der Umarmung einer Frau verpfänden, lassen wohl, tun sie nicht eine arge Enttäuschung darzustellen, ihr Leben lang nicht mehr los.

Wendelin fällt in ein seltsames Erwachen, als er die Fremde sieht. „Ich bin Wendelin Mühsal“, stellt er sich vor, ehe der Vater etwas sagen kann. In Engelberts Verwunderung erwidert er sofort mit ihrem Namen, auf den Engelbert längst gewartet hat.

„Ich heiße Wena Weichold, aus Breilach.“ Dann wendet sie sich an Mühsal den Vater: Sie danke für alle angebotene Freundlichkeit, aber der Anblick des vielleicht noch nicht geschlossenen

Grabes, der sterbenden Blumen und der welken Kränze könnte das Bild stören, das sie von Valentin in der Seele trage, oder vielmehr diesem gewiß unangenehmen Bild ein zweites hinzufügen, das dann ein böser Traum schatten neben dem ersten, dem Bild des Lebens sei. Aber später, ja später werde sie wiedertreten!

Sie reicht Engelbert die Hand: Jetzt müsse sie gehen, um den Zug zu erreichen, der um die Mittagsstunde fahre. Sie neigt den Kopf mit selbstbenutzter Anmut und gibt auch Wendelin die Rechte, dann wendet sie sich und geht, in jenem Gang, der wie die Vertiefung ihrer strengen geschlossenen selbstgewissen Art ist, die Straße entlang.

Die Männer sehen ihr nach. Engelbert denkt: Wer mag sie sein? Eine Flamme, die der leichtlebige Valentin im Verborgenen geäußert hat und deren Feuer nun erlischt, das kein Lebensstrom mehr hineinführt in die Glut. Aber dann muß er sich wiederum fragen: wie eine Erlösung sieht sie nicht aus?

Des Sohnes Blick hängt an der Davonschreitenden. Obwohl die Erscheinung gar nichts Selbes und Heiteres ausstrahlt, erwidert sie doch Wendelins Gemüt zu stiller Betrübung: sie ist, fühlt er, ein feiner Schüssel, mit dem einer aus der eigentümlichen durch die Tür des Erlösunges in eine stille Fremde finden kann. Wie jetzt, und die Augenblicke löst unversehens in seinem Innern die allezeit schlummernde Unternehmungslust: „Sie ist fremd hier, Vater, man sollte sie wenigstens bis zum Wahnsinn begleiten.“

Es scheint dem Vater, als sei dies ein Vorzeichen, aber der Wendelin mit ihm reden will, Herr Engelbert steht keine Notwendigkeit und auch keine Pflicht der Gastfreundschaft zu solch dem Vorhaben, so nahe komme die Fremde nicht, sie sei ja auch vom Hofhof gekommen und werde wohl auch wieder dort hin finden,

aber ehe er der Gründe mehr hervorbringt, ist Wendelin mit raumgreifenden Schritten hinter Wena Weichold her.

„He, Wendelin“, ruft Herr Engelbert. Aber einen erwachsenen Sohn soll ein Vater nicht nachschreien, sondern nachschweigen und die Hände mit Ergebung falten und denken: Was wird nun wieder dabei heranskommen? Denn der Junge ist alt genug, einen Rädel nachzulassen.

Was ist eines Mannes Schritt neben einer Frau? Hält sie mit, haben beide denselben Weg. Manchmal fällt eine auch nicht mit. Nun, dann verliert sich ihre Spur, fällt ins Grau oder lärmend unter Feuerort.

Und jetzt hat Wendelin die Fremde erreicht. In der endlich befreiten lichtüberflachten Mittagsstunde gehen die beiden dahin, umglistet von Sonne und Farben.

Die „Liebe Hand“ treibt gastfreundlich ihr Wirtshaus heraus wie immer: eine Hand, die sich dem Müden und Durstigen darbietet. Die „Siebenerrunde“ in der „Liebe Hand“ ist eine zufällige Freundschaft, und es sind auch nicht immer sieben Freunde gewesen, obwohl für Zahl und Namen erfinden hat. Aber nun stellt er sich, und hat seiner hoch eine Frage am Tisch und verfeilt die Köpfe. Engelbert Wena bleibt überflüssig an der Tür stehen. Wer von einem offenen Grab kommt, betet das Leben an. Das ist begreiflich. Aber er findet, daß es allzu lärmend geschieht.

Er erinnert sich zwar an ein Wort Valentin, das dieser einmal in dem gleichen Kreise gesagt hat, nicht spottend, sondern mit freundlichem Ernst: „Freunde, trauer nicht um mich, wenn ich mich überlebe, auf die alte Weise, nein, trauer anders! Wenn ihr trauer, trauer durch Freude! Seid so fröhlich wie ich gewesen!“ So lärmend und gierig freilich hat Wendelin die Freundentrauer nicht gedacht, das ist Engelbert gewiß.

Florian Burger, Martinus Vater, Eigner eines auf die Dinge der Erde gerichteten Sinnes und feurigen Temperaments, führt das Gespräch an. Er beharrt: Die Frage sei keine Frage des Todes, sondern eine Frage des Lebens und gebe ganz Himmelsthal an! Ganz Himmelsthal wolle wissen: Wem hat Valentin das Seine vermach, wo sind die Erben?

Florian, dunkelhaarig, hager, kräftig wie ein gänzlich Kräftiger und geht mit spitzen Fingern auf Engelbert: sicher wisse er als Valentin's bester Freund mehr als die anderen! Dem aber ist das lärmende Schloß zu wider: „Nichts weiß ich!“ Doch liegt er in den Gesichtern, daß ihm niemand glaubt. „So viel ich mich erinnere, hat Valentin vor Jahren ein Testament gemacht, beim Notariat in Oberrotweil, für wen, das weiß ich nicht. Aber er ging, glaube ich, mit dem Gedanken an, einen neuen letzten Willen aufzusetzen. Doch glaube ich nicht, daß es dazu kam. Valentin war feiner, den seine Enkelkinder hehnten und dem seine Pläne abdrücken verweigerten! Und er verstand es, zuweilen ein richtiges Dunkel um manche Pfad seiner frühlichen Wallfahrt an legen!“

„Es ist ja nur, wenn man an die Weinlag denkt! An den Himmelsthal! Meine Herren!“ Anton Schlüsselberger, der Wirt des Gasthofs zur „Liebe Hand“, füllt wie ein Schornstein, redet es heraus. Der Himmelsthal! Wer den Himmelsthal hat, besitzt die Krone, die unsichtbar, benedete Krone von Himmelsthal.

Schlüsselberger winkt mit den kleinen Augen und fährt mit der Zungenpitze über die biden Lippen, eine Bewegung, die Stephan Knittel, ein anderes Mitglied des Runde, als ewiges Sonntagsreden bezeichnet. Nun, Knittel hat's nötig, über einen anderen heranzukommen! Er hebt nach jedem Satz, den er spricht, den Kopf wie ein Stroh nach dem Wasserhahn. (Fortsetzung folgt)

Kurfürst Baden-Baden

(Gefallen) Unteroffizier Leo Maus... Baden-Dos, Güterbahnstraße 7, gab sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland.

(Hohes Alter) Am morgigen Freitag vollendet Frau Justine Bittel, Witwe, Dimpelstraße 9 im Baden-Viertel, ihr 82. Lebensjahr.

(Standesamt Baden-Baden) Geburten vom 13.-19. Sept. 1942. Hermann Grotzer, geb. 13. Sept. 1942, Hermann Grotzer, geb. 14. Sept. 1942, Hermann Grotzer, geb. 15. Sept. 1942.

Kastatter Stadtspiegel

(Neue Filme) Die Schlichter... Kastatter mit viel Freude und Tatkraft an die Arbeit gehen, denn zur Ausstellung, die Anfang Dezember stattfinden soll, will jede Ortsgruppe das schönste Spielzeug abliefern.

(Sprechstunden des Kreisleiters) Kastatter. In Gagganau am Montag, den 28. September, von 15-17 Uhr, im Haus der Partei.

(Aufstakt zur Herbst- und Winterarbeit der Jugendgruppen) Kastatter. Am Sonntag, den 27. September, fand die erste große Kulturringveranstaltung der Jugendgruppen für Kastatter statt.

(Kreisjugendgruppenführer Frau Gith) Schafflein eröffnete die Schulung, indem sie von der Notwendigkeit der Hilfe, gerade auf diesem Gebiet, überredete und verrietete, daß die Jugendgruppen nicht nur anderen damit eine Freude bereiten, sondern selbst Spaß an dieser Arbeit haben werden.

(Leiter Wunderlich) behandelte verschiedene amtliche Verfassungen, um dann auf die Aufgabengebiete im Luftschutz zu kommen. Der Anruf auf Karlsruhe habe accepi, wie wichtig es ist, daß die Bevölkerung Ruhe, mutige Entschlossenheit und luftschutzmäßiges Verhalten bewei...

(M. Diersdorf, (S. Eldentop)) Im Kampf gegen den Volksewigen fiel in treuester Pflichterfüllung der Oberleutnant Albert Jung im Alter von 32 Jahren.

(S. Kreisleiters, (Dienstag)) Kastatter fand im Dienstzimmer der Partei ein außerordentliches Dienstvergnügen für die Volkstischen Leiter, Walter und Marie Kastatter, Ortsgruppenleiter.

(Fünfundzig-Jahrfeier der Krieger-Kameradschaft Ebersteinburg) Die Kriegerkameradschaft Ebersteinburg feierte am letzten Sonntag das Fest ihres 50jährigen Bestehens. Nachdem um 14 Uhr eine feierliche Totengedenkung mit Kranzüberlegung am Kriegerdenkmal auf dem Friedhof stattgefunden hatte, folgte um 16 Uhr im feierlich geschmückten Kameradschaftsheim...

Umschau am Oberrhein

(Geburtsjahrgang 1924 kommt zur Partei) Am Sonntag, dem 27. September 1942, findet reichsweit im Rahmen der Ortsgruppen der Partei die Aufnahme des Geburtsjahrganges 1924 in die NSDAP, und die Giebung, sowie der 21jährigen Mädel in die NS-Frauenenschaft statt.

(Karlsruhe) Die Berufsämter nehmen ab) Im Laufe der letzten Jahrzehnte hat sich in Baden, wie auch im übrigen Reich, eine Umwälzung in der höhererwerbenden Bevölkerung ergeben.

(Weinheim) (Der Tod auf der Straße) In der Bahnhofstraße wurde eine 72-jährige alte Frau plötzlich vom Schlag getroffen und verstarb bald darauf.

Verhütet Brände! Vermeidet Leid und Vermögensschaden!

Immer wieder liest man von Schadenfeuern, die durch Fahrlässigkeit verursacht werden. Wie viel Leid wird über die Betroffenen gebracht, wie viel Hab und Gut mit schwerwiegenden Folgen für die Volksgemeinschaft vernichtet.

Verhütet Brände! Vermeidet Leid und Vermögensschaden!

1. Achten beim Feuern darauf, daß nicht vorräde an Heizungsmaterial in zu großer Nähe der Feuerstellen liegen. Prüft die Heizherde, ob nicht glühende Kohlenstücke herausfallen können.

Am schwarzen Brett

NS-Frauenchaft - Jugendabteilung, Kastatter. Heute Donnerstag ist Schulleben um 20 Uhr im Saal, Schere, Lineal, Kleister, Farbstoffe sind vorhanden mitzubringen.

Schulhefte nicht hamstern!

Zur Verlangung der Schüler mit Schulheften wird vom Reichserziehungsministerium erneut Stellung genommen. Statistisch ist ermittelt worden, daß die Produktion von Schulheften dem Stand von 1938 mit 115 Millionen Heften gehalten hat.

Rheinwasserstände vom 23. September

Konstanz 328 (-2), Rheinfelden 212 (+5), Dreißach 192 (+6), Reg 227 (+2), Straßburg 215 (+1), Karlsruhe-Wein 201 (+5), Mannheim 223 (+1), Caub 180 (-1).

Wann wird verdunkelt?

Für die Zeit vom 20. bis 26. September 1942 gelten folgende Verdunkelungszeiten: Beginn: 20.20 Uhr Ende: 6.40 Uhr

Wann wird verdunkelt?

Für die Zeit vom 20. bis 26. September 1942 gelten folgende Verdunkelungszeiten: Beginn: 20.20 Uhr Ende: 6.40 Uhr

Wann wird verdunkelt?

Für die Zeit vom 20. bis 26. September 1942 gelten folgende Verdunkelungszeiten: Beginn: 20.20 Uhr Ende: 6.40 Uhr

Wann wird verdunkelt?

Für die Zeit vom 20. bis 26. September 1942 gelten folgende Verdunkelungszeiten: Beginn: 20.20 Uhr Ende: 6.40 Uhr

Wann wird verdunkelt?

Für die Zeit vom 20. bis 26. September 1942 gelten folgende Verdunkelungszeiten: Beginn: 20.20 Uhr Ende: 6.40 Uhr

Amliche Bekanntmachungen

B-Baden, Pockenschutzimpfung im Stadtd. Lichtental, die auf Freitag, den 2. September 1942...

Handelsregister

Karlsruhe, Amtsgericht, für die Angaben in [] keine Gewähr...

Finanz-Anzeigen

Lebenslängliche feste Rente gewähren wir unabhängig von der Zinslage...

Ziehung von Auslosungsrechten der Ablösungsanleihe

Table with columns for drawing dates and winning numbers (e.g., 1000 Mark, 500 Mark, 100 Mark).

Stellen-Angebote

Ingenieure für Prüfwerke, Zahnradfertigung und Fertigungskontrolle...

Stellen-Gesuche

Buchhalter, bilanzsicher, steuerkundig, im Abrechnungs- u. Kassendienst...

Karlsruher Lebensvers. AG, Urspr.

1655, Versch.-Best. üb. 1 Milliarde 300 Mrd. Reichsmark...

Wirtschaftler

Da selbst im Kriegseinsatz als Chemiker tätig, suche ich für mein Haus...

Kleidung

für Herren u. Damen, Kleider, Mäntel, Schuhe...

Prostataubauger

220 Volt, zu verk. 110 RM. Kohlenstoff, 196, ill., 1. Glederes, rd. 50 cm, 1. Dampf...

Tausch

Tausche Herrenanzug, starke Figur, wenig gef. dunkelblau...

Wirtschaftler

Da selbst im Kriegseinsatz als Chemiker tätig, suche ich für mein Haus...

Kleidung

für Herren u. Damen, Kleider, Mäntel, Schuhe...

Prostataubauger

220 Volt, zu verk. 110 RM. Kohlenstoff, 196, ill., 1. Glederes, rd. 50 cm, 1. Dampf...

Tausch

Tausche Herrenanzug, starke Figur, wenig gef. dunkelblau...

Wirtschaftler

Da selbst im Kriegseinsatz als Chemiker tätig, suche ich für mein Haus...

Wirtschaftler

Da selbst im Kriegseinsatz als Chemiker tätig, suche ich für mein Haus...

Kleidung

für Herren u. Damen, Kleider, Mäntel, Schuhe...

Prostataubauger

220 Volt, zu verk. 110 RM. Kohlenstoff, 196, ill., 1. Glederes, rd. 50 cm, 1. Dampf...

Tausch

Tausche Herrenanzug, starke Figur, wenig gef. dunkelblau...

Wirtschaftler

Da selbst im Kriegseinsatz als Chemiker tätig, suche ich für mein Haus...

Wirtschaftler

Da selbst im Kriegseinsatz als Chemiker tätig, suche ich für mein Haus...

Kleidung

für Herren u. Damen, Kleider, Mäntel, Schuhe...

Prostataubauger

220 Volt, zu verk. 110 RM. Kohlenstoff, 196, ill., 1. Glederes, rd. 50 cm, 1. Dampf...

Tausch

Tausche Herrenanzug, starke Figur, wenig gef. dunkelblau...

Wirtschaftler

Da selbst im Kriegseinsatz als Chemiker tätig, suche ich für mein Haus...

Wirtschaftler

Da selbst im Kriegseinsatz als Chemiker tätig, suche ich für mein Haus...

Kleidung

für Herren u. Damen, Kleider, Mäntel, Schuhe...

Prostataubauger

220 Volt, zu verk. 110 RM. Kohlenstoff, 196, ill., 1. Glederes, rd. 50 cm, 1. Dampf...

Tausch

Tausche Herrenanzug, starke Figur, wenig gef. dunkelblau...

Wirtschaftler

Da selbst im Kriegseinsatz als Chemiker tätig, suche ich für mein Haus...

Wirtschaftler

Da selbst im Kriegseinsatz als Chemiker tätig, suche ich für mein Haus...

Kleidung

für Herren u. Damen, Kleider, Mäntel, Schuhe...

Prostataubauger

220 Volt, zu verk. 110 RM. Kohlenstoff, 196, ill., 1. Glederes, rd. 50 cm, 1. Dampf...

Tausch

Tausche Herrenanzug, starke Figur, wenig gef. dunkelblau...

Wirtschaftler

Da selbst im Kriegseinsatz als Chemiker tätig, suche ich für mein Haus...



Seine Tochter ist der Peter Olga Tschewka, P. H. Diehl Traud Stark, Paul Hörbiger...

Stenografie

Maschinenschriften, Buchführung, Otto Autenrieth...

Gssiggurken

Wurkautoressig, Gurkenwürste, Klostergerwürst...

Veranstaltungen

Colosseum-Theater, K.D.F.-Veranstaltungen...

Theater

Bad. Stadttheater, K.D.F.-Veranstaltungen...

Merkur-Rundschau

Die Familie, welche erst, Jul von Fuhrtschlag...

Aus der Ortenau

Die Sprechstunde der Tuberkulosefürsorge...